

EMMAUSGEMEINSCHAFT LILIENTFELD



Rundbrief
Sommer 2024



aus dem Inhalt

- * Aktuelles aus der Gemeinschaft
- * Wir für dich – du für uns
- * Ein Besuch und eine Zeitreise

Aus der Gemeinschaft

Was sich in der Gemeinschaft tut, und was sie bewegt

Ein Bericht von Siegfried Tischhart

Liebe Freunde und Förderer von Emmaus Lilienfeld!

Ich hoffe es geht euch gut!

Im Herbst 2023 erlebten wir einen massiven wirtschaftliche **Einbruch bei unserem Kerngeschäft**, der bis vor kurzem andauert hat. Die Menschen begannen Arbeiten, die wir machen konnten und die einer Bezahlung bedurften, selbst zu machen. Auch haben Menschen begonnen Güter im Netz zu verkaufen. Die Krise führte zum Durchleuchten unserer Struktur. Vieles wurde mit dem Vorstand und mit der Gruppe überlegt.

Am Palmsonntag reifte die Entscheidung, mit unseren Möglichkeiten, **in die Offensive** zu gehen. Am Montag wurde Erich, unser Obmann, informiert und die Meinung der Gruppe eingeholt. Am Vormittag wurde entworfen, mittags gedruckt und nachmittags fuhr Ebru mit zwei Männern für zwei Tage los, um große und kleine Werbezettel in den

verschiedenen Tälern zu verteilen. Diese Aktion lief unter dem Motto „**Wir machen uns bemerkbar!**“ Für uns, die Gruppe, war und ist es die Möglichkeit, unsere Fertigkeiten in Erinnerung zu bringen. Bald meldeten sich Kunden und fragten nach, um diese und jene Leistung. „Das macht was mit der Gruppe. Ich werde gebraucht und habe eine konkrete Möglichkeit mein Leben zu gestalten.“ Wir malen wieder aus, machen Abholungen, Rasen- und Teppichpflege, Übersiedelungen, Wohnungs-räumungen. Auch Türen wurden angeschliffen und beschichtet und vieles mehr.

Der Verkauf hatte anfangs eine Steigerung zum Vorjahr, ist leider wieder zurückgegangen. Ein Auf und Ab. Dafür haben wir Meral, unsere Verkäuferin, zur Trainerin erhoben. Das bedeutet, sie hat nicht mehr fixe Kompagnons bei sich, sondern sie bekommt die Menschen, die eine besondere Zuwendung brauchen. Eine Rotation je nach Bedarf und Fähigkeit. Meliha kümmert sich um die leibliche und seelische Versorgung der Kompagnons und auch deren finanzielle Begleitung. Sie organisiert und begleitet Arztwege, macht Vorstellungsgespräche, organisiert und begleitet Ausflüge und so manche Eintrittskarte, betreut auch Spender und Freunde.

Ein **ehemaliger Kompagnon**, welcher viele Jahre bei uns war, hat sich gemeldet. Er hat die Lehre zum Lagerlogistiker abgeschlossen und einen weiteren Ausbildungskurs zur

beruflichen Weiterentwicklung besucht.

Ein weiterer ehemaliger Kompagnon, der mehrmals bei uns war, hat bei Pro Animale in Radegund, Oberösterreich, einen Arbeits- und Wohnplatz gefunden.

Derzeit sind alle Kompagnons gut unterwegs.

Die Zusammenarbeit mit Ora International funktioniert sehr gut. Beim Projekt in Bulgarien sind vorwiegend alleinerziehende Mütter beschäftigt. Der letzte war ein Stotterer, der aufgenommen wurde. Der regelmäßige Nachschub, bei dem auch wir beteiligt sind, bildet die wirtschaftliche Basis für ca. achtzig Personen.

Am 11. Mai hielten wir im Familienhaus und der Kapelle, einen **Wüstentag** (Einkehrtag mit Gottesdienst) der Emmausgemeinschaften St. Pölten und Lilienfeld, ab. Es war ein besonderes Erlebnis mit Tiefgang.

Eine wirtschaftliche Krise führte zu einer guten Entwicklung und bildet somit eine Basis für weitere Schritte.

Konkret wird mit 1. August 2024 der Verkauf um einen Tag, den Dienstag, reduziert. Dadurch entsteht Raum für Begleitung und ein weiterer Tag für mögliche Dienstleistungen, beides wird dringend benötigt.

**Die NEUEN VERKAUFSZEITEN sind;
Mi, Do, Fr von 13:30 – 16:30
und
Do Vormittag von 9:00 - 12:00**

Wir sagen **danke** für alles, das wir erhalten durften und bitten weiter um euer Wohlwollen.

So bleibt mir nurmehr, euch eine gute Zeit, einen erholsamen Sommer und viel Gesundheit zu wünschen.

Für die Gemeinschaft

Siegfried Tischhart



Was wir für dich tun können

- ✓ Transporte
- ✓ Räumungen
- ✓ Übersiedelungen
- ✓ Wohnungsentkernungen
- ✓ einfache Malerarbeiten
- ✓ einfache Tischlerarbeiten
- ✓ Reinigungsarbeiten
- ✓ Gebrauchtwarengeschäft



Wichtiger Hinweis: Aufgrund der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO), die am 25. Juni 2018 in Kraft getreten ist, weisen wir darauf hin, dass Ihre Daten von uns absolut vertraulich, ohne kommerziellen Absichten behandelt, verwendet und nicht weitergegeben werden. Sie dienen ausschließlich der privaten Korrespondenz, Dankschreiben, Einladungen, Informationen, usw.

Falls Sie keine Rundbriefe mehr von uns erhalten möchten, dann bitten wir Sie eine Mitteilung an emmaus@emmaus-lilienfeld.at zu senden; uns telefonisch oder per Post zu informieren.



Was du für uns tun kannst

- ✓ Uns beauftragen – was wir können, siehst du nebenan
- ✓ Brennholz – bring uns unbeschichtetes Massivholz
- ✓ Weitersagen – vielleicht können wir für deine Freunde etwas tun
- ✓ Wir freuen uns sehr über eine Spende
- ✓ Sehr gerne nehmen wir Gebrauchtwaren an, bitte in gutem Zustand und gereinigt – Kleidung, Geschirr und Hausrat, Möbel, Sportgeräte,...
- ✓ Komm uns gerne in unserem Geschäft besuchen, du findest sicher ein schönes Stück



„Gebender und Dankender gehören zusammen.
Das Band, das sie vereint, befreit sie von
Entfremdung.“

Br. David Steindl-Rast

Ein Besuch

und eine Zeitreise, wie es sich
zutragen könnte

erzählt von Erich Josef Lux

Ich schließe die Augen, als ich vor dem Haupteingang von Emmaus Lilienfeld stehe, ich schließe die Augen und gehe ein paar Jahre zurück. Würde ich die Augen vor zwanzig Jahren an dieser Stelle öffnen, stünde ich, naja, nicht gerade vor einer Ruine, aber vor einem graualten Gebäudekomplex, dessen beste Zeiten hundert Jahre zurücklägen. Auf einem angerosteten Blechschild läse ich „Tavern“. Mit etwas Mut könnte ich die Räume durchstreifen, alle Türen fände ich unversperrt. Da wären Möbel, zurückgelassen, wie Hausrat, in einem der größeren Räume fände ich eine einfache Bühne und vielleicht hörte ich auf einmal Rockmusik, durch den Nebel von noch einmal zehn Jahren Vergangenheit. Gerne verließ ich das muffige Gebäude wieder und kehrte zurück an die frische Luft und vor das Tor.

Wo ich nun wieder die Augen öffne. Von grau oder alt ist keine Spur mehr. Ich stehe vor einem einladenden, mit rotem Blech

beschlagenen Tor, gut fügt es sich in die frisch-bunten Fassaden. Die im Tor eingelassene Türe öffnet sich, eine freundliche junge Frau kommt auf mich zu. „Herzlich willkommen bei Emmaus Lilienfeld, ich bin die Ebru!“, stellt sie sich vor und streckt mir ihre Hand entgegen. „Komm, ich zeige dir alles“, lädt sie mich ein, mit ihr zu kommen, und führt mich in den Innenhof. In einer Sandkiste ein Kind, daneben, auf einer Schaukelbank, eine junge Frau. „Das ist Birgit* und ihr Sohn Max*, sie sind für einige Wochen bei uns untergekommen, da gabs ein paar Schwierigkeiten.“ Birgit* lächelt mich an, etwas verlegen. Weiter gehts in den linken Trakt, wir stehen in einer Tischlerwerkstatt. Kreissäge, Hobel- und noch einige andere Maschinen.



Zwei Männer sind mit dem Schlichten frisch gehobelter Bretter beschäftigt, ich rieche den Duft frischen Holzes und sehe die Späne am Boden. „Ich bin der Karl*, Servus“, „Und ich der Rainer*“, stellen sich die beiden vor,

unterbrechen ihre Arbeit nicht. Sehr ordentlich sieht hier alles aus. Ebru zeigt mir ein Kammerl, mit Fenstern zur Werkstatt. „Hier haben der Chef – Siegfried, also der Herr Tischhart, und ich unsere Schreibtische. Da machen wir die Angebote, Rechnungen und den anderen Schreibkram. Meistens fahren wir aber mit raus und arbeiten mit. Räumungen, das ist unsere Hauptarbeit, oder Entkernungen, einfache Abbrucharbeiten, wie Böden rausreißen und so. Und Ausmalen, das können wir auch.“



Ich staune. „Ich dachte, ihr seid ein Sozialverein?“ Ebru erklärt es, sie kommt dabei richtig in Fahrt, ich kann ihre Freude sehen. Menschen, die „draußen“ nicht zurechtkommen oder obdachlos waren, finden hier nicht nur einen ordentlichen Platz zum Wohnen, sondern auch Arbeitsangebot. Die Arbeit gebe ihnen Tagesstruktur und, vor allem, Sinn und Selbstwert. Manchmal würden die Kompagnons – ein schöner Name, finde ich – alleine ausfahren, oft seien sie selbst, Siegfried oder eine der

anderen Mitarbeiterinnen dabei. „Oder wir fahren alle gemeinsam.“, sagt Ebru, „da geht dann richtig was weiter.“ Die Mitarbeiterinnen hätten hier nur ihren Arbeitsplatz, am Abend fahren sie nachhause. Das sei der Unterschied zu den Kompagnons. „Wir sind derzeit vier Mitarbeiter, acht Kompagnons und ein Kind. Aber die Zahl der Kompagnons ändert sich rasch. Meist sind es zwischen sieben und zwölf.“

Inzwischen sind wir wieder im Hof zurück, Birgit* und Max* sind noch da, der Kleine schaut mich neugierig an. Ebru zeigt mir das große Holzlager und stellt mir Martin* und Gunther* vor, zwei weitere Kompagnons. Sie sind dabei, Brennholz in eine Scheibtruhe zu laden. Wir plaudern ein wenig, Martin* erzählt, er komme aus Deutschland und sei nach einigen Stationen hier gelandet, wo er sich richtig angekommen und zuhause fühle. Gunther* nickt, er hat sich eine Zigarette angezündet. Die beiden sind freundlich und offen. Das Brennholz werde natürlich selbst verarbeitet, erzählt Ebru. „Natürlich...“, denke ich, was denn noch alles...?. Alles beinahe, wie ich am Ende meines Besuches feststellen werde. Ob Reparaturarbeiten am Kleinlastwagen oder an den Gebäuden, ob Gemüseanbau oder Mithilfe bei der Montage der neuen PV-Anlage. „Wir wollen klimaneutral werden, haben sogar einen Stromspeicher, das war schon eine große Investition, aber in

ein paar Jahren rechnet sich die schon. Dem Siegfried ist es wichtig, dass wir unseren Beitrag zur Energiewende leisten.“ Ich staune wieder. „Da ist er ja schon!“ Siegfried kommt mit einem Lächeln um seine wachen Augen auf mich zu. „Seinen Lieblingsraum möchte er dir gerne selber zeigen.“, sagt Ebru, „Wir sehen uns dann!“ Siegfrieds Händedruck ist warm, ich danke ihm für seine Zeit, ahne, wie dicht seine Tage gefüllt sind. „Ich freue mich über dein Interesse für unser Projekt!“, sagt er zur Begrüßung. Von Ungeduld oder gar Stress spüre ich nichts, von der Ehrlichkeit dieses Satzes schon. Siegfried führt mich in einen Seitentrakt und dort ein paar Stufen

und durch eine Glastüre nach unten. Wir stehen jetzt in einem länglichen und fensterlosen Raum. Ein paar indirekte Lichter, zwei, drei Sesseln, sonst nichts. Dennoch wirkt er einladend und warm, mit seinem steingemauerten Tonnengewölbe und dem Boden aus alten Ziegeln.

„Unsere Kapelle, das spirituelle Herz hier, du kannst dir auch Andachts- oder Meditationsraum denken.“, sagt Siegfried still. „Unser Tun hier ist genährt von göttlicher Kraft, das vergessen wir nie. Wir feiern hier Gottesdienste, aber es wird auch musiziert oder mal ein Film geschaut. Und es ist Platz für Jeden, egal ob und an welche Religion jemand glaubt. Das



gilt natürlich nicht nur hier unten.“ Siegfried lächelt, für ihn ist es selbstverständlich. ‚Ist es das?‘, denke ich, und stelle mir vor, wie denn das gehen solle. „Gab es denn nie Probleme?“ „Doch freilich,“, antwortet Siegfried, „nicht nur deshalb. Da reden wir dann drüber, unter vier Augen oder auch in der Gruppe. Wir haben jede Woche eine Team-Besprechung, da sind alle dabei. Wir verstehen uns als Lebensgemeinschaft.“

Siegfried geht voraus hinauf, durchquert den Hof zum südlichen Trakt und führt mich in dessen Obergeschoß. „Hier ist die Wohngruppe, zieh bitte die Schuhe aus.“ Ein breiter Flur, links und rechts Türen, dahinter liegen die Zimmer der Kompagnons, wie Siegfried erklärt. Keine Frage, ihr schaut nicht hinein - Privatsphäre. Der Flur mündet in einen größeren Raum, an dessen Türe ihr von Meliha empfangen werdet. ‚Da lächelt der ganze Körper, nicht nur das Gesicht‘, denke ich bei der herzlichen Begrüßung der quirligen Frau. „Ich kümmere mich um die Wohngruppe, komm, hier ist unser Ess- und Aufenthaltsraum.“ Der Raum reicht unters Dach, heimelig, darin ein großer Tisch, beleuchtet von einigen

Dachfenstern, die Küche zum Essbereich hin offen. „Zu Mittag gibts gemeinsames Essen, oft kochen unsere Marina* und ich. Am Abend versorgt sich jeder selbst.“ Meliha hält inne, auch wir beide anderen schweigen. Ich kann fröhliches Plaudern hören, und das Klimpern von Gabeln und Messern auf Tellern. ‚Und sie teilten das Brot‘, fällt mir ein,



‚und alle wurden satt.‘ „Gerade haben wir nur ein Kind, aber es waren auch schon mal vier gleichzeitig hier.“ Meliha holt mich aus meinem Tagtraum. „Deshalb haben wir vor ein paar Jahren das Familienhaus gebaut.“ Wir gehen den Flur zurück, ums Eck, ein weiterer kurzer Gang, eine Türe.

„Hier sind wir! Ohne unsere treuen Spender wäre das nicht möglich gewesen, und auch vom Land haben wir ein Darlehen bekommen.

Siegfried und ich wohnen seit einiger Zeit auch hier, in einer kleinen Wohnung, wir wollten noch näher an den Kompagnons sein.“ Ich erfahre, dass die frühere Wohnung von Siegfried und Meliha im Hauptgebäude lag und nun dort die Verkaufsräume erweitert. „Essraum mit Küche teilen wir uns mit Birgit* und Max*, die beiden hast du ja schon kennengelernt, glaube ich.“ „Und wo bleibt eure Privatsphäre“, denke ich. „Wir wollen das so.“ Kann Siegfried Gedanken lesen? „Am Wochenende machen wir manchmal kleine Ausflüge gemeinsam, im Sommerurlaub waren wir schon zusammen campen.“ Ich denke an mein Haus, meinen Garten, und wie froh ich bin, dass ich die Türe schließen und für mich sein kann.

Meliha kehrt in die Wohngruppe zurück, Siegfried führt mich am Hintereingang des Familienhauses hinaus, an der biologischen Kläranlage und dem Gemüsegarten vorbei.



Die vielen Eindrücke bewegen mich, und die Vielfalt, die mir das Leben hier zeigt. Siegfried hat mir von einigen Schicksalen erzählt. Oft kommen die Menschen aus zerrütteten Familien, nicht selten gab es Gewalt, oft Alkohol und andere Drogen. Bei vielen gab es eigene Drogenprobleme, bei anderen Arbeitsgefolgt von Obdachlosigkeit, nicht selten komme alles zusammen. „Ich hätte es den Menschen nicht angesehen“, denke ich, „sie wirken so gefestigt.“ „Die Gemeinschaft gibt ihnen Halt, durch Zuwendung und Arbeit, die sie bewältigen können, finden sie langsam wieder Vertrauen zu sich selbst.“ Wieder scheint Siegfried meine Gedanken gelesen zu haben.

„Und sie sehen, dass es Anderen noch schlechter geht. Wir sammeln selbst Altwaren für ein Sozialprojekt in Bulgarien. Mehrmals im Jahr kommt ein großer LKW und bringt sie dorthin. Wir sind auch schon selbst gemeinsam gefahren, das war damals noch nach Rumänien.“ Inzwischen haben wir den Gebäudekomplex beinahe umrundet, stehen vor dem mit seinem trichterförmigen Vorbau einladenden Eingang zum Gebrauchtwarengeschäft. Am geschotterten Parkplatz einige Autos, Kunden laden eben Gekauftes ein. „Ich übergebe dich hier an Meral.“ Nach den ersten Schritten unseres Rundganges durchs Geschäft weiß ich wieso. Sie kennt hier jeden Löffel, jeden Sessel und jede Bluse.

Denn das alles gibt es hier, und noch mehr. In mehreren Räumen, verteilt auf drei Geschosse, finden sich Möbel, Geschirr, Hausrat, Sportgeräte, Spielzeug, Bücher und CDs, und sogar einfache Kunstwerke, Wandschmuck, Leuchten. Die Kleidungsabteilung im obersten Geschoss beeindruckt mich besonders. Damen-, Herren-, Kindermode, von einfach über klassisch bis ausgefallen, alles findet sich hier.



„Unsere Kompagnons sortieren die Waren und schlichten sie an den richtigen Stellen ein. Die Sachen bekommen wir gespendet oder stammen aus unseren Räumungen. Mit Corona ist das Geschäft zurückgegangen, die Leute kaufen vermehrt im Internet.“ „Ob ein Einkauf im Internet auch so kurzweilig und abwechslungsreich ist, wie durch dieses bunte Geschäft zu bummeln?“, frage ich mich. Meral grüßt alle Kunden, viele kommen immer wieder, erklärt sie mir. „Die Kunden sind ganz unterschiedlich.

Manche kommen, weil es günstig ist, andere suchen ein besonderes Stück und manche wollen uns einfach mit ihrem Einkauf unterstützen.“ Ich nehme mir das auch vor, habe viel Schönes gesehen. Wir sind wieder im Kassabereich nahe des Eingangs angekommen. Fred*, ein weiterer Kompagnon, hat Meral hier einstweilen vertreten.

Auch Ebru ist hier. Sie übernimmt mich von Meral und führt mich durch einen Nebenausgang in den Hof, zurück zur Einfahrt und deren Holztor, dem Beginn meiner Reise. „Und, wie hat es dir gefallen?“, fragt Ebru unterwegs. „Wie macht ihr das?“, gebe ich zurück, „Das sieht nach so viel Arbeit und Mühe aus, doch euch sieht man nur fröhliche Gelassenheit an.“ Ebru lächelt nur, reicht mir die Hand. „Auf Wiedersehen – und danke!“

Ich stehe jetzt wieder vor dem Tor, schon draußen, doch etwas von mir ist dringeblichen. Ich schliesse die Augen. Was ich jetzt sehe, ist bunt und warm. „Wie, wenn es hier draußen, in der „richtigen“ Welt, auch so wäre....?“

** Namen geändert*

**gemeinsam
wohnen – arbeiten – helfen
Zeit und Raum für Neuorientierung**

Die einen finden ein Dach über dem Kopf, die anderen einen Weg
aus der Anonymität und Isolation, wieder andere
die Verwirklichung eines anderen Lebensstils.

Wohngruppe – Wohnhaus – Notraum
Transporte – Räumungen – Übersiedelungen – Wohnungsentkernungen
einfache Malerarbeiten – einfache Tischlerarbeiten – einfache Reinigungsarbeiten
Gebrauchtwarengeschäft

VERKAUFSZEITEN: Mi, Fr 13:30 – 16:30, Do 9:00 – 12:00 u. 13:30 – 16:30
Weitergabe von Waren an: www.ora-international.at

EMMAUSGEMEINSCHAFT

LILIENFELD 3183 Freiland 6

Tel.: 02762/52095-0, Fax: -22

emmaus@emmaus-lilienfeld.at

GF und **Bereich Arbeit** Siegfried Tischhart 0676/9619572

Bereich Wohnen wohnen@emmaus-lilienfeld.at

Meliha Tischhart 0664/3458400, (0676/9619572)

Homepage: www.emmaus-lilienfeld.at

Spenden: Emmausgemeinschaft Lilienfeld

**Danken wollen wir allen
Unterstützern!**

IBAN: AT46 3244 7000 0001 2443

BIC: RLNWATWWLFD



**Katholische Frauenbewegung
der Diözese St. Pölten**



Die **Katholische Frauenbewegung** und der **Arbeitslosenfonds der Diözese St. Pölten** unterstützen dieses Projekt!

Wenn nicht anders angegeben alle Fotos Emmausgemeinschaft Lilienfeld

Eigentümer, Herausgeber u. Verleger Emmausgemeinschaft Lilienfeld, Gemeinnütziger Verein zur Integration von sozial
hilfsbedürftigen Personen, 3183 Freiland 6. Für den Inhalt verantwortlich: Siegfried Tischhart.

Gedruckt auf PEFC zertifiziertem Papier